

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich zweimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 50 Pfg. in der Expedition abgeholt, durch die Post vierteljährlich M. 1.60 ohne Bestellgeld.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfspaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Armahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

## Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Ämtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Montag, den 24. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, werden im Rathaushofe gegen Baarzahlung eine größere Anzahl Kisten, Kästen, Rüssel usw. versteigert.  
Schwanheim a. M., den 22. Juni 1918.  
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

##### Betrifft: Reichsreifebrotmarken.

Die 10 Gramm-Abschnitte der auf insgesamt 50 Gramm lautenden Reichsreifebrotmarken fallen künftig weg.

Dadurch wird eine Umgestaltung der Marken bedingt. Der kleine schwarze Reichsadler erscheint am linken Rande. Die Wertangabe unter dem Worte „Reifebrotmarke“ wird anstatt „40 Gramm Gebäck“ künftig „50 Gramm Gebäck“ lauten. Endlich werden die 50 Gramm-Markenbogen um 1 Ztm. schmaler gehalten werden.

Die in Bayern und Württemberg zur Ausgabe gelangenden 50 Gramm-Marken werden sich von denen in den übrigen Bundesstaaten nicht mehr unterscheiden. Durch die Umgestaltung wird die Gültigkeitsdauer der bisherigen, mit 10 Gramm-Abschnitten versehenen 50 Gramm-Marken vorläufig nicht berührt. Sie bleiben also neben den Marken ohne 10 Gramm-Abschnitte bis auf weiteres gültig.

Höchst a. M., den 7. Juni 1918.

Der Landrat: J. B. Wolff.

#### Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 22. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Betr.: Preisfestsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Auf Beschluß der Erzeuger- und Handelspreiskommission wird unsere Bekanntmachung vom 18. April 1918 mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst in folgender Weise geändert:

I. In III Ziffer 5 (Bohnen) wird hinzugefügt: ab 10. Juli 1918.

II. Die Bestimmungen in III Ziffer 6 und 8 werden durch folgende Bestimmungen ersetzt:

6. bis zum 20. Juni 1918 gelten die Preise der Verordnung nicht für solche Karotten, die unter Glas gezogen sind. Im übrigen gelten für runde und längliche Karotten die folgenden Preise:

| Erzeugerpreis      | I. Gruppe  |               | II. Gruppe |               |
|--------------------|------------|---------------|------------|---------------|
|                    | Groß-Preis | Kleinh.-Preis | Groß-Preis | Kleinh.-Preis |
| a) mit Kraut 0.15  | 0.20       | 0.27          | 0.18       | 0.25          |
| b) ohne Kraut 0.25 | 0.33       | 0.40          | 0.30       | 0.35          |

Als Karotten gelten rotfleischige Speisemöhren von einer Höchstlänge von 11 Zentimeter.

#### 8. Möhren (Gelbe Rüben)

|                    |      |      |      |      |
|--------------------|------|------|------|------|
| a) mit Kraut 0.10  | 0.13 | 0.17 | 0.12 | 0.16 |
| b) ohne Kraut 0.18 | 0.24 | 0.28 | 0.22 | 0.26 |

III. Die Preise in III Ziffer 9 werden wie folgt erhöht:

|                  |      |      |      |      |
|------------------|------|------|------|------|
| 9. Kohlrabi 0.30 | 0.36 | 0.44 | 0.38 | 0.40 |
|------------------|------|------|------|------|

IV. Bei Ziffer II wird hinter Frühwirsing eingefügt: ab 20. Juli 1918. Hinter Frühkohlrabi wird eingefügt: ab 10. August 1918.

V. Die in der Bekanntmachung vom 6. Mai 1918 bezeichneten Preise für Mangold (Römisch Kohl) treten erst am 15. Juli 1918 in Kraft.

VI. Unsere Verordnung vom 17. Mai 1918 über Preise für Kopfsalat wird aufgehoben.  
Mainz, den 11. Juni 1918.

#### Heffische Landes-Gemüsestelle.

J. B. Hlemenz, Großherzoglicher Regierungsassessor. Wiesbaden, den 11. Juni 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Droege, Geheimer Regierungsrat.

#### Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 20. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

### An die Landwirte des Kreises Höchst a. M.

Auch in diesem Jahre ist der Kreis Höchst a. M. als Frühdruschbezirk erklärt worden. Die Notwendigkeit eines möglichst frühen Ausdrusches ist noch dringender wie im Vorjahre. Die Getreidebestände sind äußerst knapp. Die Sicherstellung der Brotversorgung für Heer und Zivilbevölkerung ist nur dann möglich, wenn sehr

erhebliche Mengen Brotgetreide aus der Ernte 1918 durch den Frühdrusch so schnell und in so großem Umfange als irgend möglich erfaßt werden. Auch in diesem Jahre werden Frühdruschprämien in einer den schwieriger gewordenen Verhältnissen angemessenen Höhe gezahlt werden. So daß eine größtmögliche Beschleunigung auch im privatwirtschaftlichen Interesse der Landwirte liegt.

Der Wintergerste, als der frühesten Frucht, fällt in diesem Jahre eine ganz besondere Bedeutung für die Brotgetreidewirtschaft zu. Um die Brotversorgung bis zum Herankommen des eigentlichen Brotgetreides aus der neuen Ernte in den Uebergangsmonaten überhaupt zu ermöglichen, müssen unbedingt große Mengen Wintergerste sofort nach der Ernte der Reichsgetreidestelle zugeführt werden. An die Landwirte richte ich deshalb das dringendste Ersuchen, auf ein möglichst baldiges Heranschaffen der Brotfrucht und insbesondere der Wintergerste ihre ganze Aufmerksamkeit zu lenken. Die Dreschmaschinen werden rechtzeitig bereitstellen; mit dem Ausdrusch selbst kann also jederzeit begonnen werden.

Höchst a. M., den 13. Juni 1918.

Der Landrat: Klausner.

#### Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 22. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

### Die wirtschaftlichen Auswirkungen unserer Offensiven.

Während der Waffenerfolg und Geländegewinn einer Offensive sofort allen sichtbar und verständlich wird, treten die finanziellen und wirtschaftlichen Wirkungen nicht unmittelbar gleich zutage.

Als z. B. im November 1917 die siegreiche deutsch-österreichische Offensive in Italien begann und der Friedensschluß im Osten herantiefte, sprang der Kurs der deutschen Reichsmark an den neutralen Plätzen schnell aufwärts. Von Ende Oktober bis Ende Dezember 1917 stiegen die Markkurse in Stockholm von 33 1/2 auf 58, in Amsterdam von 30,55 auf 47,10, in Kopenhagen von 42 1/2 auf 64, in Zürich von 61 1/2 auf 85. Seither hat die deutsche Reichsmark, von verhältnismäßig kleinen Schwankungen abgesehen, nicht wieder eine ausgesprochene Tendenz nach unten gezeigt. Dagegen haben die Entente-

Jahre die Komtesse heiratete. Hinter dem war die Gräfin Böllsch her, und ich glaube, sie war nur deshalb gegen die Heirat, weil er ihr selber —

Er verstummte plötzlich, denn die Hallentür war ungesäumt geöffnet worden und eine helle Stimme rief befehlend: „Henry, melden Sie in der Küche, daß aufgetragen werden soll. Und Sie, Did, verständigen meine Mutter. Vorwärts!“

Ein warmer Strom Frühlingsluft war mit der Sprecherin, einer auffallenden Schönheit, in die stille, düstere Halle gedrungen. Die beiden Diener entfernten sich.

Gräfin Villian Lafardy, denn sie war es, die erbt von dem Tennisplatz eingetreten war, warf das Raquet in eine Ecke, streich sich die etwas zerzausten blonden Locken aus der Stirn und schritt dann, unbekümmert um ihren Begleiter, einen vornehm aussehenden Herrn von etwa vierzig Jahren der Treppe zu.

„Sie wollen also wirklich nicht auf Ihren Gemahl warten?“ fragte der Herr kopfschüttelnd.

„Nein. Haben Sie etwa keinen Hunger, Baron Dallartova?“

„Gewiß. Aber es scheint mir weder taktvoll, noch —“

„Ach, werden Sie mir nicht schon wieder langweilig. Pierre weiß doch die Speisestunde, sie ist längst vorüber!“

„Er kann den Zug verfehlt haben, oder sonst irgendwie aufgehalten worden sein. Gestatten Sie mir, zu sagen, daß es unsere Pflicht wäre —“

„Kommen Sie schon wieder mit der Pflicht? Sie sind wirklich unanstößlich! Immer denken Sie nur an Pflichten und sonstigen ernsthaften Kram im Leben.“

„Und Sie stets nur an Freuden,“ gab er ruhig zurück, „und Nichtigkeiten! Aber Sie haben mir kürzlich herzlich das Amt eines Rentors erteilt, der Sie zur Ordnung rufen darf wenn — Ihr Temperament im Begriff ist, durchzugehen. Sie haben mich auch Ihren Freund und getreuen Diener genannt. Deshalb —“

„Gott ja! Aber zu einer Strafpredigt ist doch jetzt kein Anlaß! Ich bin hungrig und will essen. Das ist alles. Sie wissen, ich tue immer, was mir einfällt.“

„Leider!“

### Treue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein. 7

Im Ofen fand sich viel Asche, die teils von Papieren, teils von verbranntem Stoffe herrührte. Parker war nicht imstande, anzugeben, ob die Dinge schon früher oder erst gestern nacht verbrannt wurden.

Man heizte seit vier Wochen nicht mehr, weshalb er auch seit dieser Zeit den Ofen nicht mehr geöffnet hatte. Die Asche wurde sorgfältig gesammelt und mitgenommen.

Man lehrte noch einmal in das Sterbezimmer zurück, wo sich ein kleiner Geldschrank befand. Das Schloß war intakt, die Schlüssel fanden sich in der Rocktasche des Toten und der Inhalt der verschiedenen Fächer schien in tadelloser Ordnung zu sein.

Unter einem Verzeichnis von Wertpapieren, welches bewies, daß der Tote zu den sehr wohlhabenden Menschen gehört hatte, lag ein mit der Unterschrift Gaston Lafardy versehenes Testament.

Es war erst vor drei Tagen geschrieben, wie das Datum vom 1. Mai bewies, und setzte noch Abzug einiger Legate, Marion Walter zur Hinterlasserin ein.

Während der Untersuchungsrichter den Geldschrank abschloß und den Schlüssel an sich nahm, trat ein Vot vom nächsten Polizeikommissariat ein und erstattete seinem Vorgesetzten eine alle Anwesenden sichtlich erregende Meldung. Man begab sich nach einer kurzen Beratung ins Nebenzimmer. Dort trat der Staatsanwalt auf Marion mit den Worten zu: „Es tut mir leid, gnädige Frau, Ihnen mitteilen zu müssen, daß man soeben in dem nur wenige Schritte entfernten Hotel zur Krone die Leiche Ihres Herrn Vaters aufgefunden hat. Allem Anscheine nach liegt Vergiftung vor. Ob durch eigene oder fremde Hand, das muß erst die Untersuchung ergeben. Jedenfalls aber können wir nun unter keinen Umständen auf die Vernehmung Ihres Gemahls verzichten, denn wie man mir meldet, war er dort, wie hier die letzte Person, die mit dem Toten in Berührung kam. Ich bin deshalb geneigt, sofort telegraphisch meine Weisungen zu geben, und wünsche nur aufrichtig, er möge uns seine Anwesenheit an beiden Orten einwandfrei erklären können.“

Marion stieß einen Schrei aus. Nur ihre blauen Augen öffneten sich zu unnatürlicher Weite, und aus dem schönen Gesicht wich der letzte Blutstropfen.

Sie hatte begriffen, daß etwas Furchtbares sich auf sie niederschickte. Instinktiv suchten ihre tastenden Hände nach einem Halt, doch ehe einer der Herren zuspringen konnte, sank sie lautlos zu Boden.

#### 4. Kapitel.

In der Villa des Grafen Pierre Lafardy stand die Tafel schon seit einer halben Stunde gedeckt.

Während, hin und wieder leise Bemerkungen austauschend, standen zwei Diener in der Halle unten, die, wie das ganze Haus, streng nach englischem Geschmack eingerichtet war.

„Und ich sage Ihnen, Did, er kommt heute überhaupt nicht mehr heraus. Marguerite glaubt es auch. Sie sagt, es hätte eine Szene gegeben, und der Herr sei eifersüchtig.“

Did lächelte seinem Kollegen Henry überlegen zu.

„Wah, er ist daran gewöhnt. Und auch daran, daß sie seine Eifersucht reizt. Ecade das macht ihr Vergnügen.“

„Ob es wegen des Barons Dallartova ist, der jetzt so oft herankommt?“

„Möglich. Aber das hat weiter nichts zu bedeuten. Dieser Baron ist ein feisteinerer Patron, der, soviel ich bemerkt habe, sich untertänigst Mühe gibt, unsere schöne Gräfin zu seiner Bedanterie zu bekehren. Wenigstens sieht er sie immer halb bekümmert, halb tadelnd an, wenn sie einmal bei Tisch etwas Tolles sagt.“

Henry lachte.

„Und das kommt oft vor bei ihr, ich glaube, das vornehme „Gräfinspielen“ ist ihr langweilig und sie lehnt sich förmlich nach irgend etwas Unvernünftigem. Da wird wohl der Baron bald ausgespielt haben.“

„Wer weiß?“ Did zuckte geheimnisvoll die Achseln. „Sie kennen die Herrschaft erst seit zwei Monaten. Ich bin drei Jahre hier im Hause und ich sage Ihnen, Henry, über unsere Gräfin bin ich noch immer nicht im klaren. Es ist unerkundig, was für eine Vorliebe sie gerade für trodene Patronen hat. Da war z. B. dieser Dr. Walter, der vor einem halben

bedeuten die Rückwirkung der Siege im Osten und den Stoß gegen Oberitalien außerordentlich gespürt. In verhältnismäßig kurzer Zeit sank der Preis des Dollars von 7.30 Mk. auf 5 Mk., der Sterlingpreis von 35.50 Mk. auf 25 Mk., der Preis der französischen Franken von 1.10 Mk. auf 0.89 Mk. und der Lirepreis von 81 auf 57 Pfg. und darunter.

Aber auch an der Haltung der Börsen im allgemeinen war der Einfluß der russischen Umwälzung und unserer Offensive in Italien deutlich zu merken. Während Wien und Berlin auf die günstigen Berichte mit einer stürmischen Aufwärtsbewegung antworteten, war im November v. Js. die New Yorker Börse demoralisiert. An der Montrealer Börse mußten sogar wegen der Gefahr eines Kurszusammenbruchs Mindestpreise eingeführt werden! In Paris fiel der Kurs der französischen Rente auf ungefähr 58 Prozent gegenüber 88 Prozent Mitte Juli 1914.

Am stärksten hat natürlich Italien unter der vorjährigen Offensive gelitten. Mit Eroberung der Provinzen Udine und Belluno fielen den Mittelmächten reiche Wirtschaftsvorteile in die Hand, die für ihre Kriegführung und Wirtschaft von größter Bedeutung waren. Mit dem Vormarsch der deutschen Truppen in russisches Gebiet erhöhte sich die Kriegsbeute (von Dezember bis Anfang März 1918 im Werte von rund einer Milliarde Mark) und damit der wirtschaftliche Nutzen der Offensive. Hinzu kam die Lahmlegung der Ententebezüge aus Rußland, worunter insbesondere die englische Industrie schwer zu leiden hatte. Berücksichtigt man die Erfahrunghilfen, die der Entente durch die Wegnahme umfangreichen Materials in Italien entstanden, so wird der wirtschaftliche Einfluß der Offensive noch deutlicher. Die englische Kriegsindustrie mußte mit Ueberanstrengung die Ergänzung der italienischen Materialverluste betreiben, worunter die Versorgung der Westfront und die Frachtraumrationierung sehr zu leiden hatten.

Mit dem Einsetzen der deutschen Offensive im Westen im Frühjahr 1918 zeigte sich von neuem die schon bekannten Erscheinungen. An der New Yorker Börse schlug die Stimmung um, und am Londoner Effektenmarkt gingen die Kurse der wichtigsten Papiere ebenfalls schnell zurück. Die 387 amtlich notierten Hauptpapiere des Londoner Marktes verloren im Mai 1918 gegen den gleichen Monat des Vorjahres 100 Millionen Pfund Sterling, gegen den Mai 1916 225 Millionen Pfund Sterling an Wert. Die Finanzschwierigkeiten der englischen Regierung nahmen zu. Die Bemühungen des Schatzkanzlers zu Anfang Juni d. Js. 50 Millionen Pfund der einzulösenden Zinscheine der Kriegsanleihen in „National War Bonds“ umzutauschen, sind ein Zeichen sinkender Kaufkraft am englischen Kriegsanleihenmarkt. Von Anfang Januar bis Ende Mai d. Js. sank die Waise London von 21 auf 19.90, Frankreich von 78.50 auf 73.50, Italien sogar von 54 auf 46.50. Die französische Regierung hat immer größere Mühe, ihre Schatzwechsel im Publikum unterzubringen. Die Vorschüsse der Bank von Frankreich an den Staat beliefen sich in einer einzigen Woche, vom 28. März auf den 2. April 1918, auf nicht weniger als 800 Millionen Franks. Wöchentliche Vorschüsse in solcher Höhe sind jetzt Alltäglichkeiten. Die Noten der Bank von Frankreich sind heute nur noch mit ungefähr 12 Prozent durch Gold gedeckt gegen mehr als 70 Prozent zu Beginn des Krieges! Das französische Kapital hat kein Vertrauen mehr zu der Zahlkraft des Staates, was sich auch in einer schnellen Flucht großer Summen nach dem neutralen Ausland äußert. Die Unterbringung riesiger Kapitalsummen in neutralen Bankdepots konnte von der französischen Regierung in der Kammer nicht gelehnet werden! Wer hätte je gedacht, daß die Vereinigten Staaten zu Valutaanleihen greifen müßten? Das Ansehen des angelsächsischen Kredits hat dadurch im neutralen Ausland eine schwere Einbuße erlitten, was deutlich aus neutralen Pressekritiken hervorgeht.

Bedenklich für die Westmächte, besonders für Frankreich, ist auch der starke Verlust fruchtbarer landwirtschaftlicher Gebiete. Seit März d. Js. hat Frankreich große Landstriche mit reichem Getreidebestand, mit Weinbergen und vielem Vieh eingeblüht. Die französische Bevölkerung kann schon längst nicht mehr aus der eigenen Ernte ernährt werden. Jeder Landverlust trifft daher die französische Nahrungsmittelversorgung besonders schwer. Frankreich ist heute mit seiner Ernährung im höchsten Maße von überseeischen Zufuhren abhängig. Ferner hat die Frühjahrsoffensive 1918 das bedeutende Industriegebiet des Bas de Calais lahmgelegt. Seit März d. Js. liegen die großen Kohlenzechen um Bethune unter deutschem Feuer. Ihre Produktion muß entweder ganz aufgehört haben oder doch derart ins Stocken geraten sein, daß sie für die französische Kriegsindustrie nur noch unwesentlich in Betracht kommt. Da die Offensive Schiffe und Eisenbahnen für Truppentransporte mit Beschlag belegt hat, so kann die Kohlenlieferung durch England nicht wesentlich sein. Infolge von Truppenanforderungen dürften die Verschiffungen sich noch vermindern. Die französische Kriegsindustrie muß also, wenn nicht sehr umfangreiche Vorräte angesammelt worden sind, in eine peinliche Krise geraten.

Die schlimmste Offensivwirkung für die betroffenen Länder, besonders wieder für Frankreich, ist der große Verlust an Arbeitskräften. Schon bis zum 1. März 1918 hatten die Mittelmächte 3 450 000 Gefangene gemacht. Diese Zahl überschreitet die Gesamtzahl der männlichen Erwerbstätigen Schwedens, Norwegens und Dänemarks um mehr als eine halbe Million. Darunter hat besonders Frankreich zu leiden, dessen Bevölkerung während des Krieges ziffernmäßig unter die italienische Bevölkerung gesunken ist.

Die Maloffensive an der Westfront hat die ungünstigen Wirtschaftswirkungen auf die Entente noch verschärft. Der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Ausnützung sind wieder weit über 6000 Quadratkilometer fruchtbarer, bestellter Bodens zugeführt. Viele Städte und Flecken mit Vorräten und Industrieanlagen sind in deutsche Hand gefallen. Die französischen Transportwege sind zerrüttet oder mit Militärtransporten überlastet, so daß die Nahrungsmittelversorgung, insbesondere der Hauptstadt Paris, dadurch erheblich erschwert wird. Deutschland hat also durch seine Offensiven außerordentlich viel gewonnen. Eine Armee von Arbeitskräften, unübersehbares Material, weiten und reichen landwirtschaftlichen Boden, große Viehbestände usw. Die militärischen Erfolge haben die Finanz- und Wirtschaftskraft der Mittelmächte wesentlich gestärkt und die ihrer Feinde entsprechend geschwächt.

## Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Juni. (W. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Feind setzte an der ganzen Front heftige Erkundungsvorstöße fort. Sie wurden überall abgewiesen. Nordöstlich von Morris und nördlich von Albert brachen englische Teilangriffe blutig zusammen.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vertikale Angriffe der Franzosen südwestlich von Nogon, der Amerikaner nordwestlich von Chateau-Thierry scheiterten. Franzosen und Amerikaner erlitten hierbei schwere Verluste. Gefangene blieben in unserer Hand. Südwestlich von Reims wurden Italiener gefangen.

Die großen, ehemals von Franzosen benutzten, deutlich kenntlich gemachten Lazarett-Anlagen im Vesle-Tal zwischen Breuil und Montigny waren in letzter Zeit zweimal das Ziel feindlicher Bombenangriffe.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Abendbericht.

Berlin, 21. Juni, abends. (W. B. Amtlich.)  
Von den Kampffronten nichts Neues.

### Die Folgen der deutschen Offensive.

Berlin, 21. Juni. (W. B.) Die ersten drei Monate deutscher Offensive im Westen haben neben allen anderen bedeutenden Erfolgen die Benutzung der französischen Eisenbahnen für den Feind in hohem Maße vermindert. In der Angriffsschlacht Cambrai-St. Quentin-La Fere verlor der Gegner durch das schnelle Vordringen der Deutschen beim ersten Stoß die Bahn Koisel-Beronne-Chaulnes-Roye, die ihm bisher das schnelle Herumwerfen der Kampstruppen zwischen der Somme und Aisne gestattete. Durch den fortschreitenden Angriff wurde die für den Feind wichtige parallel zur Front führende Hauptlinie Arras-Amiens-Montdidier-Ormoil zwischen Boisleur und Dernaucourt und zwischen Moreuil und Komfront unterbrochen. Diese Unterbrechungen bedeuten nicht nur für die Operationen innerhalb der englisch-französischen Kampfarmee eine erhebliche Störung, sondern erschweren auch das Eingreifen der französischen Divisionen an der englischen Hauptkampffront. Diese Angriffsschlacht hatte für die Gegner ferner zur Folge, daß das wichtige Bahndreieck Lamotte-Amiens-Boves und die Bahnlinie Amiens-Paris in einer Entfernung von 5 bis 15 Kilometern im Bereich unseres Artilleriefeuers liegen. Der Gegner kann also mit der uneingeschränkten dauernden Benutzung dieser Bahnen für operative Zwecke nicht mehr rechnen. Infolge der deutschen Offensive südwestlich von Ypern, wurde die Bahnlinie Poperinghe-Hazebrouk-Lillers-Choques, die parallel zur neuen Front verläuft, auf eine Entfernung von 5 bis 10 Kilometern in den Wirkungsbereich des deutschen Artilleriefeuers gezogen. Die Hauptbahnlinie in nord-südlicher Richtung Düinkirchen-Hazebrouk-St. Pol-Doullens-Amiens wurde dadurch für operative Zwecke des Gegners nicht mehr uneingeschränkt benutzbar. Die Folge der ersten beiden Angriffsschlachten ist, daß dem Feind für den uneingeschränkten Verkehr in nord-südlicher Richtung nur noch die einzige leistungsfähige Bahn Calais-Boulogne-Nogel les Braunsais-Paris zur Verfügung steht. Die Entente ist gezwungen, starke Kräfte zum Ausbau neuer Bahnlinien einzusetzen. Die Schlacht am Chemin-des-Dames und südwestlich von Nogon hatte für den Gegner den Verlust zweier wichtiger West-Ost-Bahnen für operative Zwecke zur Folge, und zwar die Bahn Compiègne-Reims und zweitens die Bahn Paris-Chalons. Für Truppenverschiebungen von Verdun nach dem linken feindlichen Heeresflügel kommt als nächste Bahn die durchschnittlich 25 Kilometer südlich der Marnealbahn führende Strecke Reims-Terres-Champnoise-Paris in Betracht. Dieser notwendig gewordenen Umweg hat als weitere Folge einen beträchtlichen Zeitverlust für die gegnerischen Transporte. Da von der letztgenannten Bahn nur wenige Querverbindungen zu den noch betriebsfähigen Teilen der Marnealbahn und zur Front bestehen, sind dem Gegner für Truppenverschiebungen und Nachschub erhebliche Schwierigkeiten entstanden. Seine operative Beweglichkeit ist erheblich eingeschränkt. Die deutsche Führung hat durch Inbetriebnahme der neu gewonnenen Bahnen in jeder Beziehung erhebliche Vorteile.

### Die Schwächung der feindlichen Kampfkraft.

Berlin, 21. Juni. (W. B.) Inwieweit die ersten drei Monate der deutschen Offensive im Westen die feindliche Kampfkraft geschwächt haben, geht einwandfrei aus dem Einsatz der Entente-Streitkräfte und dem Verbrauch ihrer Reserven hervor. Während der großen Schlacht von Cambrai-St. Quentin-La Fere wurden insgesamt 75 feindliche Infanterie-Divisionen und sechs Kavallerie-Divisionen eingesetzt. Die deutsche Offensive in Flandern zwang zum weiteren Einsatz von 36 feindlichen Infanterie-Divisionen und zwei Kavallerie-Divisionen. Die Schlacht zwischen der Aisne und der Marne rief aufs neue 19

## Treue Liebe.

Reinmalroman von Erich Ebenstein. 8

Die Gräfin blieb plötzlich stehen und lächelte unsicher, während sie halb trogig, halb verlegen sagte: „Ach, ich sehe, ich muß Ihnen schon die Wahrheit gestehen, sonst hören Sie ja doch nicht auf. Nun also: Pierre wird wahrscheinlich gar nicht zu Tische kommen; denn wir hatten einen kleinen Streit gestern, ehe er nach Wien fuhr. Er warf mir vor, daß ich mit Ihnen kokettiere — absurd, nicht wahr?“

Sie lachte hell auf, als sie Dallariva erschrockenes Gesicht bemerkte.

„Ne, seien Sie nur nicht so komisch, es ist ja gar nicht wahr! Es macht mir nur Spaß, Pierre ein wenig zu necken.“

„Wie kann Ihnen so etwas Spaß machen!“ fiel er peinvoll herbei ein. „Sie sind manchmal wirklich zum Verzweifeln kindisch und unbefonnen, und ich frage mich —“

Viljan Lafardy hielt sich plötzlich beide Ohren zu und schämte die Treppe im Vansschritt hinan.

„Hu — hu — ich höre nichts! Aber in fünf Minuten werde ich umgekleidet sein, und wenn Sie dann nicht bei Tische sind — wehe Ihnen!“

In ihrem Zimmer angelangt, wo Marguerite bereits mit einem düstigen Kleide aus weißer Seide ihre wartete, fand die Gräfin ihre Mutter, Mrs. Tudor, vor, die seit der Verheiratung Viljans im Hause Lafardy ein ziemlich unbeachtetes Leben führte.

Mrs. Tudor hatte den Takt, nur dann zu sprechen, wenn sie mit ihrer Tochter allein war. Im übrigen sah sie stets schwarz gekleidet in irgend einer Ecke und bekam nur Leben, wenn man zu Tische ging.

Aus den unteren Schichten des Londoner Volkes stammend, hatte sie ein hartes, arbeitsreiches Leben hinter sich und nur eine sehr mangelhafte Schulbildung genossen. Sie besah nur die Vorstellung, daß Paris in Frankreich liege, oder daß dieses Frankreich unendlich fern, irgendwo in „Wien“ zu suchen sei. So lebte sie als Witwe in Not und Elend dahin mit ihrem Kinde. Jubelnd besah sie eine wunderliche Tochter, die ihr zu ihrem Erstaunen eines Tages

erklärte, daß sie sich entschlossen habe, ihr Glück in der Welt als Tänzerin zu machen.

Nicht als Ballerina. Das sei viel zu gewöhnlich, sondern als „Tranztänzerin“. Einige junge Künstler, die sie bei einer Freundin kennen gelernt habe, hätten ihr dazu geraten, und der eine wolle ihr sogar behilflich sein, ihre Karriere von Paris aus, wo er viele Freunde besäße, zu beginnen.

Einige Jahre lang blieb Viljan für Mrs. Tudor verschollen. Dann aber hörte sie, daß Viljan in Wien ein glänzendes Engagement habe und im Begriffe stehe, einen französischen Orator zu heiraten.

Mrs. Tudor sagte einen raschen Entschluß und kam gerade noch zurecht, um als Brautmutter zu fungieren, stumm natürlich; denn das war Viljans Bedingung.

Mrs. Tudor hatte nie großen Wert auf Verehrtheit gelegt. Sie willigte gern ein, ein gefügiger Dekorationsgegenstand zu werden, falls man sie nur nicht von den vollen Schüsseln vertrieb.

Von nun an gab es für sie nur noch ein Bestreben: während des letzten Viertels ihres Lebens das nachzuholen, was sie die drei ersten über versäumt hatte.

Und wenn sie sprach, so beschäftigte Mrs. Tudor nur ein Thema — Küche, Vorratskammer und Weinkeller.

Auch jetzt, während Viljan vor dem Spiegel stand und durch seinen Goldpuder ihrem blonden Haar jenen besonderen Schimmer verlieh, der vor drei Jahren den Grafen Lafardy so sehr faszinierte, daß er ihr seine Hand antrug, begann Mrs. Tudor neugierig: „Besuche Dich doch, Viljan, hast Du vergessen, daß wir heute die französischen Wachteln haben? Sie dürfen nicht so lang ge stehen.“

Aber Viljan achtete nicht auf die Mahnung. Sie hatte einen Brief aus dem Toiletentische entdeckt und sah die Jase fragend an.

„Der Briefbote brachte ihn vor einer Stunde,“ sagte Marguerite und fügte mit einem kleinen Lächeln hinzu: „Ich glaube, er ist von dem Herrn Grafen.“

Auch Viljan lächelte, als sie das Billet erdross und seinen Inhalt überflog. Es lautete: „Liebste! Ich schreibe Dir diese Zeilen, nachdem ich soeben im Hotel angekommen bin. Vielleicht hatte ich wirklich unrecht — verzeihe! Aber Du warst so

heftig, daß ich es nicht wage, wie ich wohl am liebsten möchte, heute noch zu Dir zu eilen. Morgen früh werde ich Dir durch einen besonderen Boten Blumen senden, die für mich sprechen sollen, willst Du dann, wenn ich gegen Mittag selber komme, mich gültig empfangen? Pierre.“

P. S. Wenn Du sehr gültig sein willst, so entfernst Du Baron D. unter irgendeinem Vorwande und sorgst, daß wir allein essen!“

Viljan steckte das Billet in ihr Handtäschchen und blinnte die Jase fragend an.

„Sind Blumen aus Wien gekommen?“

„Nein, Frau Gräfin.“

„Und der Graf —?“

„Auch nicht.“

„Woh, dann gehen wir essen. Komm, Mamma!“

Man trug eben das Zwischengericht ab, als Henry in den Speisesaal trat und der Gräfin zuflüsterte, daß zwei Herren sie zu sprechen wünschten. Sie warteten im Salon nebenan.

Viljan erhob sich verwundert und verschwand im Nebenzimmer.

Baron Dallariva legte plötzlich seine Serviette weg und blickte nervös nach der Tür, hinter welcher Viljan verschwunden war.

Was wurde dort so leise verhandelt, daß man nicht einmal den Schall der Stimme hier nebenan vernahm?

Und welche sonderbare Form des Besuchs überhaupt, die Dame des Hauses vom Tische wegrufen zu lassen, ohne Auftrag irgend eines Brundes?

Nicht einmal ihre Karten hatten diese merkwürdigen Besucher dem Diener übergeben.

Der Baron wollte soeben Henry rufen lassen, um ihm eine Rektion zu erteilen, als die Tür des Salons sich öffnete und Viljan wieder erschien.

Aber wie sah sie aus!

Bleich, bis in die Lippen hinein mit verströmten Zügen und abwesendem Blick näherte sie sich mit sonderbar schleppenden Schritten ihrem Plage, griff mechanisch nach dem weißen, goldgestickten Handtäschchen und öffnete es mit bebenden Fingern.

Infanterie- und fünf Kavallerie-Divisionen in den Kampf. Während des deutschen Angriffs zwischen Montdidier und Nonon mußte der Entente-Generalissimus wiederum 17 Divisionen den Deutschen entgegenstellen. Die Gesamtzahl der feindlichen Infanterie-Divisionen an der Westfront beträgt 189. Von diesen sind in Summa innerhalb der Zeit vom 21. März bis 21. Juni 177 Infanterie-Divisionen, außerdem 13 Kavallerie-Divisionen eingesetzt. In der Zeit zwischen den einzelnen Großkampfabschnitten eingesetzte Divisionen sind nicht mitgerechnet. Trotz des vermehrten Einsatzes von Amerikanern und Italienern sowie farbigen französischen Formationen sind die französischen Reserven stark vermindert. Zur Zeit beträgt die Zahl der kampfkraftigen französischen Reserven nur etwa ein Viertel der früheren.

#### Ein versenkter Transportdampfer.

Paris, 20. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der Truppentransportdampfer „Santa Anna“, der unter Bedeckung von Biserta nach Malta fuhr und Soldaten sowie eingeborene Arbeiter an Bord hatte, wurde in der Nacht zum 11. Juni, ohne daß ein Feind bemerkt worden war, torpediert und versenkt. Von den 2150 an Bord befindlichen Personen wurden 1513 gerettet.

#### Schweres Explosionsunglück in Berlin.

Berlin, 21. Juni. (W. B.) Ein folgenschweres Explosionsunglück hat sich heute vormittag gegen 11 Uhr in einem hiesigen Filmbetriebe ereignet. In der südlichen Friedrichstraße ist in einem neuen Geschäftshause im ersten Stockwerk die Bioscope-Film-Gesellschaft untergebracht, während die oberen Räume von der Telefunken-Gesellschaft eingenommen werden. Nach einer furchtbaren Detonation schossen aus den Fenstern des ersten Stockwerkes haushohe Stichflammen empor. Die in den betreffenden Räumen beschäftigten 15 Menschen sind sämtlich verbrannt. Ueber die Entstehungsurache konnte noch nichts festgestellt werden. Ein Mann und zwei Frauen sprangen mit schweren Brandwunden bedeckt, auf die Straße und wurden gleich in das Urban-Krankenhaus gebracht. Die Personen in den oberen Stockwerken mußten über Leitern in Sicherheit gebracht werden. Etwa acht Personen sind schwer verletzt. Die meisten konnten nur hinteren Ausgängen das Freie erreichen. Wahrscheinlich ist die Explosion durch die Entzündung loser umherliegender Filme entstanden. Alle Räume des vier Stockwerke hohen Geschäftshauses sind vollständig ausgebrannt. Die Leitung der Rettungsaktion, an der dreizehn Löschzüge der Feuerwehr sich beteiligten, lag in den Händen des Oberbrandinspektors Becker.

#### Deutsches Getreide für Oesterreich.

Berlin, 21. Juni. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Nach den aus Oesterreich eingetroffenen Meldungen hat Deutschland zur Linderung der Brotgetreidenot eine Lieferung von 1000 Waggons, also von rund 10000 Tonnen Brotgetreide an Oesterreich zugesagt. Die österreichische Presse erkennt freudig an, daß Deutschland nicht nur militärisch, sondern auch in wirtschaftlichen Räten sich jederzeit als treuer Bundesgenosse bewährt hat und sie muß damit selbst zugeben, wie ungerecht die Vorwürfe gewesen sind, die in den letzten Tagen gegen Deutschland von gewisser österreichischer Seite erhoben worden sind. In unserer Zusage, Oesterreich in den schwierigen Wochen zu unterstützen, obwohl auch bei uns die Brotgetreidevorräte knapp sind, erfahren wir, daß 5000 Tonnen Brotgetreide von Deutschland an Oesterreich bereits abgegeben sind gegen die feste Zusicherung, daß diese Mengen spätestens bis zum 15. Juli zurückgegeben werden. Bedenken wegen der Verpflegung des Heeres bestehen infolge unserer Lieferung nach Oesterreich nicht. Die Versorgung der Zivilbevölkerung wird dadurch nicht berührt, denn die Mengen, die nach Oesterreich gehen, sind aus den Beständen der Heeresverwaltung genommen.

#### Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 21. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Der Feind setzte seine Anstrengungen, uns die westlich der Piave erkämpften Erfolge wieder zu entreißen, auch gestern in unverminderter Heftigkeit fort. Seine Opfer waren abermals vergeblich. Alle Anstürme brachen an dem unerschütterlichen Widerstand unserer heldenhaften Truppen zusammen. Zu besonderer Wucht steigerte sich das Ringen auf der Karsthochfläche des Montello, vor dessen flüchtig ausgeworfenen Verschanzungen der Divisionen des Feldmarschall-Leutnants Ludwig Goinger Sturmwelle auf Sturmwelle zerfiel. Auf den Frontbreiten von 2 Kilometer ballte der Feind Sturmtruppen in Stärke von acht Regimentern zusammen, um den Wall unserer Braven insanken zu bringen. Gewaltiger Kraftverbrauch zwang den Italiener, Reserven auf Reserven in die Schlacht zu werfen.

Neben großen blutigen Verlusten nahm auch seine Einbuße an Gefangenen täglich zu. So wurden am vorletzten Gefechtstage auf dem Montello allein 3200 Mann eingebracht, davon 2000 durch das ungarische Infanterieregiment Nr. 139. Ungarische Heeresregimenter, österreichische Schützen und ungarische Honveds haben in diesem durch Tag und Nacht fortdauernden Kampfe alle Angriffe ebenso wie als Verteidiger ihrer ruhmreichen Geschichte ein neues Ehrenblatt eingefügt.

An der Gebirgsfront herrschte gestern Artilleriekampf vor.

Der Chef des Generalstabes.

#### Lokale Nachrichten.

Das Verdienstkreuz. Auf Antrag des Herrn Forstweihers Lade-Cronberg wurde der Witwe Schöhl das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen, und von demselben persönlich überreicht.

Die Gesellensprüfung bestand der Schriftsetzer Jakob Schlaudt im Praktischen und Theoretischen mit der Note „gut“ bis „sehr gut“, sowie der Schriftsetzer Peter Sohn im Praktischen und Theoretischen mit der Note „gut“, beide beschäftigt in der Buch- und Kunstdruckerei Franz Jos. Henrich, S. m. b. H., Schwanheim a. M.

Turngemeinde. Wie im Vereinskalendar bereits bekannt gegeben, findet die für Sonntag bestellte Versammlung mit der Tagesordnung „Besprechung über das 25-jährige Stiftungsfest“ besonderer Umstände wegen heute abend 9 Uhr im Vereinslokal statt, worauf an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam gemacht wird. Sämtliche noch anwesende aktive Mitglieder werden dringend gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Fußballsport. Der F. C. Germania 06 spielt morgen Sonntag nachmittag 1/24 Uhr auf dem hiesigen Plage das Rückspiel gegen den F. C. Viktoria Waldorf. Sportsfreunde werden auf dieses Spiel aufmerksam gemacht, da dies sehr interessant zu werden verspricht.

Billiger Tag im Zoologischen Garten. Am Sonntag beträgt der Eintrittspreis während des ganzen Tages 50 Pfennig für Erwachsene und 25 Pfennig für Kinder. Nachmittags und abends finden Militär-Konzerte der Garnison-Kapelle statt.

Der Verband der Gemeindebeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden tritt in der „Rheinhalle“ in Rüdelsheim am 7. Juli zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen.

Das große Los der Roten Kreuz-Lotterie, ein Geldgewinn von 100000 Mark, ist in eine Kölner Kollekte gefallen. Die glückliche Gewinnerin ist eine arme Kriegsfrau, deren Mann sich in französischer Kriegsgefangenschaft befindet.

Ausfallende Lehrerkonferenzen. Mit Rücksicht auf die zur Zeit im Gange befindlichen Laubheuserfassungen der Schulen fallen die Bezirkskonferenzen der Lehrerschaft in diesem Monat aus.

Der Obstverkehr eingeschränkt. Die heftige Landesobstflut hat die Bergünstigung des 10 Pfundeinkaufs von Frühobst beim Erzeuger mit sofortiger Wirkung aufgehoben, da damit ein unerhörter Mißbrauch getrieben wurde. Von jetzt ab dürfen nur noch die amtlich bestellten Aufkäufer den Obstkauf in Hessen bewirken. Jede Menge, die in anderen Händen betroffen wird, verfällt der Beschlagnahme.

Die Zeit der längsten Tage ist wieder da. Bei ganz klarem Wetter ist es selbst um Mitternacht noch dämmerig, so daß es abends überhaupt nicht richtig dunkel wird. Die eingeführte „Sommerzeit“ bewirkt zwar ein scheinbar späteres Aufgehen der Sonne. Aber trotzdem wird es um 4 Uhr früh schon wieder Tag. So ist es gegenwärtig vielen Haushaltungen möglich, tatsächlich ohne künstliche Beleuchtung auszukommen.

Gegen den Tabakschwindel wendet sich eine kleine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Meinungen. Sie lautet: „In jüngster Zeit ist als „Kriegstabakmischung“ an unser Heer Tabak in großen Mengen verkauft worden, der ganz oder zum größten Teile Laub, insbesondere Buchenlaub, enthält und von den Truppen weggeworfen werden muß, obwohl er der Militärverwaltung viel Geld kostet. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um diesem Vorgehen einzelner Lieferanten im Interesse des Heeres mit aller Schärfe und raschestens zu begegnen?“

Die Honigergebnisse bleiben in diesem Jahre hinter den vorjährigen weit zurück. Mitte Juni im Vorjahre hatten die Bienen mehr als die doppelten Erträge. Auch mit Schwärmen steht es gering. Die kalte Witterung trägt die Schuld daran.

Ein Kork-Ertrag. Aus Oesterreich wird berichtet, daß eine Korkenfirma ein Material aus gesponnenem Glas erzeugt, das als Flaschenverschluss die gleichen Dienste tut wie Korken oder Kautschukringe. Das Zeugnis soll sehr billig sein, und man setzt in die Erfindung große Hoffnungen.

Neue Heldentaten! Es ist noch nicht lange her, daß die hiesige Stenographen-Gesellschaft „Gabelsberger“ bei dem Wettstreiten des Gaultages am 28. April dahier den größten Sieg seit ihres Bestehens errungen hat, und schon wieder krönen neue Ruhmestaten die siegreiche Laufbahn dieses Vereins. Nicht nur in der hiesigen Gegend ist die Gesellschaft sehr bekannt, sondern weit über Schwanheims Mauern hinaus tragen die Mitglieder den stolzen Namen der Schwanheimer Gesellschaft. So hat sich vor kurzem der 1. Vorsitzende und Unterrichtsleiter, Herr Peter Herrmann, wiederum an dem Preis-Schön- und Richtig-Schreiben, das von dem „Kaufmännischen Stenographen-Verein Gabelsberger e. V. München“ ausgeschrieben war, beteiligt und unter 1700 Arbeiten, die aus dem ganzen deutschen Reich und von nur perfekten Stenographen zur Bewertung eingereicht waren, wieder seine Arbeit mit einem 1. und Ehrenpreis ausgezeichnet. Es ist dies ein großer Erfolg und dadurch wird von neuem der Beweis erbracht, daß die hiesige Stenographen-Gesellschaft durch gute Lehrkräfte geleitet wird. Am nächsten Dienstag, den 25. Juni, beginnen wieder neue Anfängerkurse zur Erlernung der „Deutschen Einheits-Stenographie Gabelsberger“ und ist alles nähere hierüber aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich. Der Unterricht wird von nur durchaus perfekten Stenographen erteilt und zwar von den Herren Wilhelm Bieg und Peter Herrmann. Es bedarf wohl keiner Erwähnung mehr, welche Nuzniehung die im schreibenden Berufe Tätigen durch die Kenntnis der Stenographie überall zu erwarten haben, denn täglich liest man in allen Stellenangeboten der Tageszeitungen: „Kenntnis der Stenographie erforderlich“, oder „Stenograph bevorzugt“ usw. und so wird auch ein jeder nach seinen Kenntnissen und Leistungen bezahlt. Auch den im Heeresdienste befindlichen Stenographen wurden überall Vergünstigungen zuteil, indem dieselben meist zu Schreibstuben usw. zur Ausführung ihrer Berufstätigkeit abkommandiert wurden und auch,

#### Zeitungen für unsere Krieger im Felde.

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Ende des Monats Juni die Bezugszeit für die bisher von uns ins Feld gesandte „Schwanheimer Zeitung“ abläuft, und wir bitten daher die Angehörigen unserer Kriegsteilnehmer und die Besteller dieser Sendungen, die Neubestellung auf die Feldpostsendung der „Schwanheimer Zeitung“ für das nächste Vierteljahr umgehend bewirken zu wollen, damit keine Unterbrechung in dem Versand eintritt. Der Bezugspreis beträgt, voranzahlbar, 1.95 Mark für drei Monate.

wie bis jetzt nachweislich, eine schnellere Beförderung zu erwarten hatten als diejenigen, welche keine Fertigkeit in stenographischer Tätigkeit aufweisen konnten. Deshalb lerne jeder die älteste deutsche Kurzschrift: „Gabelsbergers Stenographie“. Von seiten der Unterrichtsleitung der hiesigen Stenographengesellschaft wird den Wünschen der Teilnehmer in jeder möglichen Weise Rechnung getragen, ganz besonders wird der Unterricht diesmal zu einer solchen Stunde abgehalten, wie es den Teilnehmern passend ist. Darum: „Unermüdet rastlos vorwärts für Gabelsberger und sein Werk!“

Erntevorhersagen und -bewirtschaftung. In der letzten Zeit sind in der Presse verschiedentlich Nachrichten und Voraussagen für die künftige Ernte veröffentlicht worden. Es ist bedauerlich, daß die amtlichen Stellen zu den vielen Verboten, die bereits erlassen sind, nicht auch ein Verbot betreffend unsachverständige Veröffentlichungen über die Ernte erlassen haben. In den vielfach verbreiteten Darstellungen einer uns zufallenden ungewöhnlich großen Ernte, liegt eine ebenso große Gefahr für die Volkstimmung wie für die künftige Bewirtschaftung. Es ist heute noch in keiner Weise abzusehen, welche Erträge uns das Schicksal an Brotrucht, Kartoffeln, Futter, Obst und Gemüse bringen wird. Daß die Trockenheit und die Fröste geschadet haben, liegt auf der Hand. Wie groß aber dieser Schaden tatsächlich ist und inwieweit er insbesondere bei Kartoffeln durch Nachwuchs wieder ausgeglichen werden kann, kann niemand auch nur mit einiger Sicherheit beurteilen. Auch wenn uns die nächsten Tage Regen bringen, läßt sich noch in keiner Weise übersehen, welche Wirkung dieser auf die Brotrucht und das Sommergetreide haben wird. Hier gibt es also nur ein Mittel, das heißt abwarten, bis die Ernte eingebracht ist. Alle anderen vorzeitigen Schätzungen können nur zu überschwänglichen Hoffnungen oder zu ungerechtfertigtem Pessimismus führen, die beide zurzeit gleich unangebracht sind.

Kupferablieferung. Unter Bezugnahme auf die vom Kreisaußschuß des Kreises Höchst a. M. unterm 9. März 1917 erlassenen Ausführungsbestimmungen, betreffend Enteignung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Bleisohlenanlagen und zur Bedachung verwendeten Kupfermengen einschließlich kupferner Dachrinnen, Abfallrohre, Fenster- und Gesimsabdeckungen, sowie einschließlich der an Bleisohlenanlagen befindlichen Platinenteile bestimmt der Landrat, daß der nach Artikel 3 genannter Bestimmungen auf den 10. November 1917 festgesetzte Endtermin für die Ablieferung bis zum 10. November 1918 hinausgeschoben ist.

Keine Beurlaubung der aus englischer Kriegsgefangenschaft in Holland Internierten. In letzter Zeit laufen viele Gesuche um Beurlaubung der aus England nach Holland übergeführten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ein. Von zuständiger Stelle erfahren wir hierzu, daß diesen aus England in Holland internierten Kriegs- und Zivilgefangenen kein Urlaub in die Heimat gewährt werden kann, weil sie auch während ihrer Internierung in Holland englische Kriegsgefangene bleiben und die englische Regierung grundsätzlich jede Urlaubsbewilligung abgelehnt hat. Dagegen erhalten die von der holländischen Regierung auf Grund des Haager Abkommens vom 18. Oktober 1907, betreffend die Rechte und Pflichten der neutralen Mächte und Personen im Falle eines Landkrieges internierten deutschen Heeresangehörigen, die der holländischen Regierung unterstehen, nach wie vor von dieser einmal im Jahre einen einmonatigen Heimatsurlaub bewilligt.

#### Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Juni. (W. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen Arras und Albert dauerten die heftigen Teilvorstöße des Feindes gestern bis zum Morgen an. Sie endeten mit völligem Mißerfolg für den Gegner. Beiderseits der Scarpe, Voiron-Beiruerelle, Hebuterne, Hamel und dem Walde Aveluy wurden starke englische Abteilungen teilweise in erbitterndem Nahkampf zurückgeworfen.

Auch an der übrigen Front trieb der Engländer mehrfach vergebliche Erkundungen vor. Bei Abwehr des Feindes und bei eigenen Vorstößen südlich der Somme machten wir Gefangene.

Feindliche Fliegerangriffe auf Brügge fügten der Bevölkerung Verluste zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Südwestlich von Nonon wiederholte der Feind mit stärkeren Abteilungen seine vergeblichen Angriffe und südlich von Bendelcourt zwischen Maas und Marne lebhafteste Tätigkeit des Feindes. Mehrfach angelegte Erkundungsvorstöße der Franzosen blieben erfolglos.

Tealangriffe der Franzosen und Amerikaner nordwestlich von Chateau-Thierry wurden blutig abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

**Papiergarnerzeugnisse.** Die bisher, sowohl vom Handel wie vom Publikum bewiesene Abneigung gegen Papiergarnerzeugnisse ist heute nicht mehr berechtigt. Der deutschen Papiergarn-Industrie ist es gelungen, für zahlreiche Gebrauchsgegenstände, insbesondere für Arbeiter-schutzkleidung wie Monteur-Anzüge und Schürzen, ferner für Bettwäsche, Tischdecken, Futterstoffe und zahlreiche technische Artikel so ausgezeichnete Qualitäten aus Papiergarn herzustellen, daß diese als durchaus brauchbarer und einwandfreier Ersatz für die im Frieden üblichen Textilerzeugnisse dienen können. Die allgemeine Einführung und Verwendung der Papiergarnerzeugnisse ist deshalb anzustreben, nicht nur im Interesse der Papiergarnindustrie, die nur bei starkem Absatz ihrer Erzeugnisse in der Lage ist, weitere Verbesserungen durchzuführen, sondern noch mehr in dem des verbrauchenden Publikums, da dieses in Gestalt der Papiergarnerzeugnisse brauchbaren Ersatz für die heute schwer zu beschaffenden Textilerzeugnisse erhalten kann und dieser Ersatz gleichzeitig den Vorteil der Bezugsscheinfreiheit hat. Außerdem muß die Reichsbeleidungsstelle auf die allgemeine Verwendung der Papiergarnerzeugnisse deshalb besonderen Wert legen, weil sie nur dadurch in die Lage versetzt wird, die geringen Bestände an Textilwaren für die Bedarfskreise bereitzustellen, für die sich vorläufig Papiergarnerzeugnisse nur in beschränktem Umfange verwenden lassen. Jede Auskunft über Papiergarnerzeugnisse erteilt die Reichsbeleidungsstelle Verwaltungsabteilung (Abt. E) in Berlin W. 50, Nürnberger Platz 1.

**Belohnung für Festnahme feindlicher Flieger.** Es ist wiederholt vorgekommen, daß feindliche Flugzeuge diesseits des Kampfgebietes gelandet sind. Die Befehle der Flieger wurden in der Regel die Flugzeuge zu zerstören und selbst zu entfliehen. Häufig ist

es aber schon dem rasch entschlossenen Handeln von Militär- und Zivilpersonen gelungen, sie rechtzeitig daran zu verhindern. Da es häufig wichtig ist, der feindlichen Flieger sofort habhaft zu werden und das Flugzeug möglichst unzerstört zu bergen, wird die Bevölkerung gewiß alles tun, um die amtlichen Stellen hierbei zu unterstützen. Wer sich bei solcher Gelegenheit durch Festnahme des Fliegers oder Bergung des Flugzeuges um die Kriegsführung verdient gemacht hat, darf neben öffentlicher Belobigung auch auf eine Belohnung in Geld rechnen. Die stello. Generalkommandos sind ermächtigt nicht nur etwa entstandene Aufwendungen zu vergüten, sondern auch Finder- und Bergelohn, sowie bei Festnahme feindlicher Flieger entstandene Belohnungen auszusprechen.

### Kirchliche Anzeigen.

#### Katholischer Gottesdienst.

**Sonntag, den 23. Juni 1918 5. Sonntag nach Pfingsten.**  
Vorm. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Klassen IIIa und IIIb. (Best. Amt für Lorenz Müller).  
— 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachm. halb 2 Uhr: Andacht in allgemeiner Not.  
**Montag, Fest des hl. Johannes des Täufers.** 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach best. Amt z. E. des hl. Johannes für Johann Mertel S. und dessen Schwiegerohn Anton Deuser.  
**Dienstag, 1. Exequienamt für den gefallenen Krieger Jakob Böngel.**  
**Mittwoch, St. Josephshaus:** 7 Uhr: Best. Jahramt für Josef Friedrich Röhrig.  
**Donnerstag, 2. Exequienamt für Frau Wilhelmine Ratz geb. Frey.**  
**Freitag, 2. Exequienamt für den gefallenen Krieger Anton Heinrich.** — Abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit.  
**Samstag, Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus.** Best. Amt für die Brautleute Josef Peter Klein und Sophie Christl. — Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit.

**Donnerstag, abends 8 Uhr:** Bittandacht zur Erhebung des Friedens und für unsere Krieger.

**Sonntag, den 30. Juni, Heilige Feiertage des Festes des hl. Johannes.** — Kriegsbetttag mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Pfarrei für alle lebenden und verstorbenen Krieger und für alle Kriegsanliegen. — Kollekte für den hl. Vater.

Das kath. Pfarramt.

#### Evangelischer Gottesdienst.

**Sonntag, den 23. Juni, 1. Sonntag nach Trinitatis.**  
Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Vorm. 11 Uhr: Bibelbesprechung.  
Nachm. 2 Uhr: gemeinsame Fahrt des Jungfrauenvereins zum Verbandsfest der Frankfurter Jungfrauenvereine.  
Nachm. 6 Uhr: Martinusverein: Monatsversammlung.  
**Montag, den 24. Juni, abends 7 1/2 Uhr:** Martinusverein: Auffstellung der Spielermannschaften.

Das evang. Pfarramt

#### Vereinskalender.

**Gesangverein Frohsinn.** Sonntag nachm. 1 Uhr: Gesangsstunde. Pünktliches und vollständiges Erscheinen wird erwartet.  
**Gesangverein Concordia.** Sonntag, mittags 1 Uhr: Gesangsstunde. Vollständiges und pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.  
**Gesangverein Sängerkunst.** Samstag abend 9 Uhr: Gesangsstunde. Pünktliches als auch vollständiges Erscheinen dringend notwendig.  
**Jungmänner.** Die brieflich angeforderte Versammlung für Sonntag den 23. ds. Mts. findet besonderer Umstände wegen heute abend 9 Uhr statt. Es wird nochmals um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten.  
**Fußball-Club Germania.** Morgen Sonntag 1/3 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.  
**Gesangverein Liederkrantz.** Die Gesangsstunde heute abend fällt aus dafür nächsten Mittwoch Abend. Heute abend Vorstandssitzung im Vereinslokal.  
**Kath. Jünglingsverein.** Ausflug nach Kellheim. Abmarsch 12 1/2 Uhr von der alten Schule. Vollständige Beteiligung. Vereinsabzeichen anlegen.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

# Anton

sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Anton Kaltenbach.**

Schwanheim a. M., den 22. Juni 1918.

"Freund in der Not" will auch schon was heißen,  
— Hilfreich mag sich gern mancher erweisen —  
Aber die heillos das Beste Dir gönnen,  
Die darfst Du wahrhafte Freunde nennen!

In überaus grosser Anzahl sind uns aus Anlass unserer

## Silbernen Hochzeit

von nah und fern herzinnige Glück- und Segenswünsche, teils nebst sehr wertvollen Geschenken, anderen Ehrungen und Aufmerksamkeiten von hohen Herrschaften, lieben Verwandten, treuen alten Freunden und Gönnern, von den hochverehrten Schwestern, den wertgeschätzten Vereinen und Korporationen zugegangen.

Mit hoher Freude hat uns all diese Liebe erfüllt und sie nur einigermaßen wieder gut zu machen ist wohl kaum menschlich möglich. Wir können nur tiefbewegt unseren

## Herzlichsten, wärmsten Dank

aussprechen, für so viel Liebe und Güte, für die Beweise echter, wahrer Freundschaft. Möge sie der Himmel in reichstem Masse vergelten.

Cedo maiori

**Peter Starrmann u. Frau**  
geb. Wachendörfer.

### Nachschrift!

That is the humour of it!

Es ist mir ein besonderes Bedürfnis meinen alten Sangesfreunden, aus besseren Tagen, speziell zu danken:

Dem „Liederkrantz“, neben dem prächtigen Geschenk, Dank im Voraus für die jetzt so raren Stiefel (getragen?) die er mir zur goldenen Hochzeit stiften will. Der „Concordia“ für den, leider viel zu fetten, „Schwartzemage“, den ich beinahe erhalten hätte. Dem Präsidenten der „Sängerkunst“ für das Gewächs aus Nomadenland, a la botanischer Garten en miniature du quackko. Dem „Kirchenchor“ für die Böchse mit echtem Rollmops-Ersatz, Firma Konsumschah, oder do legst di nieder. Dem neuesten „Preisjäger-Quartett Dippoloppia“ für die 6, jetzt so beliebten, Delikatess-Handkäse, wenn sie auch derartig lebendig waren, dass sie mir inzwischen wieder entlaufen sind. — Ich danke für die angebotene Ehrenmitgliedschaft! Aber bitte nicht mit Handgranaten werfen! — Meine ganz besondere Devotion noch dem „russischen Gesandten“ für die mir erwiesene hohe Ehrung. St.

## Stenographen-Gesellschaft

„Gabelsberger“

Schwanheim am Main

Unterrichts- und Vereinslokal:  
„Restaurant Gastel“, Neustrasse 5.

Wir eröffnen folgende Anfänger-Lehrgänge zur Erlernung der

„Deutschen Einheits-Stenographie Gabelsberger“

**Dienstag, den 25. Juni 1918, abends 8 Uhr** für Schüler (schulpflichtige) u. Jugendliche (von 14—16 Jahre \*)

25 Juni 1918, abends 9 Uhr für Erwachsene (über 16 Jahr alt) und Vereinsmitglieder \*)

Das **Lehrgeld** (ohne Lehrbuch) beträgt für Schüler Mk. 6.—, für Jugendliche und Erwachsene Mk. 10.—; in besonderen Fällen werden Zahlungs-Erleichterungen eingeräumt. Die Unterrichtsstunden werden ganz nach der passenden Zeit der Teilnehmer eingerichtet.

**Privat-Einzel-Unterricht** wird jederzeit erteilt und sind irgendwe. Anfragen zu richten an

Die Unterrichtsleitung.

\*) Bei genügender Beteiligung werden die einzelnen Gruppen getrennt.

## Anzüge

Paletots und Hosen  
in verschiedenen Farben und Größen,  
darunter Esch für feinste

**Mass-Arbeiten:**

zum Kauf den  
Mk. 80, 90, 100, 110, 120, 130,  
140, 160 und höher

im  
**Herren-Garderoben-Haus**  
Frankfurt a. M.

**Schäfergasse 11, I. Stock**

— Kein Laden. —  
Auf Hausnummer genau achten.

1. Wie entferne ich den  
**beissenden Tabakgeschmack?**  
zugleich Anleitung zum Beizen.

2. Sebstherst. v. Zigarren, Zigaretten,  
Kauabak u. s. w. ohne Hilfsmittel.

3. Pflege der angebauten Tabakpflanzen  
und verarbeiten zu

**Rauchtabak.**

4. Verarbeiten von Blättern und Blüten  
**zu Tabakersatz;**

lehre Anleitung, jede 90 Pfg.

**B-size f. Tabak u. Ersatz**

(ähnlich Varinasgeschmack) leicht Mk. 1.90,  
mittel Mk. 2.50, stark Mk. 2.90.

Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak.

**G. Weller, Rösrath (Rhld.)**

**Grosse leere Maniarde**  
zu vermieten. Bahnstr. 11. 509

## Portemonnaie

verloren gegangen. Abzug gegen gute  
Belohnung, da Andenken meines verst.  
Vaters. **P.-Idbergstrasse 22. 565**

## Verloren

am Donnerstag ein **Hammer** in der  
Hauptstrasse. Abzugeb. Neustadtstr. 20.

## Birkenbesen

zu verkaufen. **Querstrasse 31. 546**

## Für Herren

und junge Herren.

**Burschen, Jünglinge- und Knaben-**  
**Anzüge,**

**Ueberzieher und Ulster**

48, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 90,  
100, 110, 120, 150, 160, 180, 200,  
210, 250, 285 u. höher.

**Grosse Auswahl:**

**Einzelne Hosen, Röcke, Westen,**

**Joppen, Sommer-Röcke.**

**Adolf Schönfeld**

Frankfurt a. M.

jetzt: **Trierischegasse 5, I. St.**

gegenüber der **Leberhale.**

Kein Laden. Tel. **Quarta 6280**

*Maschinenbauhülle Off. mbaba M.*

*den preuß. Anhalten gleichgestellt.*

*Spezialabteilung für Elektrotechnik.*

*Großh. Direktor Prof. Eberhardt.*

## 2-3 Zimmerwohnung

von jungem Ehepaar sofort zu mieten

gesucht. Näh. Exped. 551

## Einmachen ohne Zucker

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftsprüfung  
beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amtsrat Rose Stoll's beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen  
der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtlikören, Gelees,  
Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundsätzen,  
vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner, lehrt durch

### 320 Einmache-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des  
anwachsenden Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Frucht-  
geschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und  
gibt auch zahlreiche erprobte Recepte zur billigen und einfachen

**Selbstbereitung von Obst-Obstmus-Brotaufläufen**

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des

reich illustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

**64 000 Exemplare in 13 Auflagen**

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Receptbuches beträgt

nur **Mk. 1.20** und ist in unserer Expedition zu haben.

## Geräumige 3 Zimmer

mit Küche und Zubehör oder Einfamilien-  
haus zum 1. August von Dauermieter  
gesucht. Off. unter **F. P. 100 d. Bl.**

## Kleineres Haus

mit schönem Garten zu kaufen oder  
zu mieten gesucht. Offerten unter  
**M. 55** an die Exped. 564